

ERASMUS 2019 in Straßburg: Erfahrungsbericht

Vorbereitung (Vorbereitungszeit, Informationssuche, Fristen an der Gasthochschule etc.)

Ich würde empfehlen, den Vorbereitungsprozess langfristig zu planen und dann immer in Abschnitten zu konkretisieren. Teilweise war es schwierig, die Fristen im Auge zu behalten. Obwohl ich in Bremen Soziologie studiere und auch in Frankreich Soziologie studiert habe, bin ich über den Studiengang „Integrierte Europastudien“ ins Ausland gegangen, da es in Soziologie keine Partneruniversitäten in Frankreich gab. Auf mein Studium in Frankreich hatte das keine Auswirkungen, allerdings habe ich mich in der Vorbereitungsphase des Öfteren gefragt, wer mein Ansprechpartner ist. Ich stand in Kontakt mit der Zuständigen des Studiengangs Europastudien, Soziologie und den jeweiligen Ansprechpartnern des International Office. Geholfen hat mir der allgemeine Fristenkalender, den alle Erasmusstudenten auf einer Informationsveranstaltung des International Office bekommen haben. Insgesamt würde ich sagen, habe ich das Erasmussemester ein Jahr lang vorbereitet, von dem allerdings die Phase direkt vor der Abreise deutlich intensiver war. Ich würde raten, sich im Voraus gut zu informieren, was man sich anrechnen lassen kann und welche Kriterien man dafür einhalten muss. Ich habe mich letztendlich dafür entschieden, die in Frankreich belegten Kurse als „General Studies“ anrechnen zu lassen, um etwas freier in der Wahl zu sein.

Formalitäten im Gastland (Unterlagen, Bescheinigungen, Aufenthaltsgenehmigung, Behördengänge, Bankkonto, ggf. Wohngeld, sonstige finanzielle Fördermöglichkeiten etc.)

Im Rückblick würde ich sagen, dass ich mich wenig mit Formalitäten in Frankreich beschäftigen musste. Ich brauchte keine Aufenthaltsgenehmigung und bin auch zu keiner Behörde gegangen. Ich habe im Voraus eine Zusatzreiseversicherung abgeschlossen, die ich zum Glück nicht gebraucht habe. Ich bin mit meinem deutschen Bankkonto hier gut zu Recht gekommen, man bezahlt meistens mit der Karte, was ohne Probleme möglich war. Trotzdem ist es oft hilfreich eine VISA Karte zu haben, vor allem wenn man im Internet etwas bestellen will. Außerdem habe ich jedes Mal wenn ich Geld abgehoben habe, eine Bearbeitungsgebühr von drei Euro bezahlt. Ich habe mitgekriegt, dass es die Möglichkeit gab, Wohngeld zu beantragen, habe aber dazu keine näheren Informationen.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule (Lage/Anreise, Orientierungswoche/InfoVeranstaltungen für Erasmus-Studierende, Betreuung/Ansprechpartner; Immatrikulation, Campusleben, Freizeitangebote, Kulturelles etc.)

Die Universität Straßburg ist mir in der Zeit hier auf gewisse Art und Weise ans Herz gewachsen. Sie liegt im Stadtzentrum, an der „Esplanade“, einer breiten Straße, von Platanen gesäumt mit Fahrradwegen. Die Sozialwissenschaftsfakultät liegt im Herz des Campus, es gibt aber auch Fakultäten (Wirtschaft und Lehramt zum Beispiel), die etwas entfernter liegen. Die Orientierungswoche wurde von der lokalen Organisation „ESN“ gestaltet. ESN ist eine Organisation, für die Freiwillige arbeiten, viele haben selbst eine Erasmuserfahrung gemacht und erzählen begeistert, wenn man sie fragt. Es gab einen Veranstaltungskalender, wenn man wollte, konnte man jeden Tage der Woche an unterschiedlichen Veranstaltungen (gemeinsamer Theaterbesuch, Stadtrally, Stadtführung, Bierpongturnier) teilnehmen und dort auch andere Erasmusstudenten teilnehmen. Die Orientierungswoche war eine Woche sehr sehr vieler Bekanntschaften. Schnell haben sich auch Gruppen der gleichen Nationalität gebildet, die sich aber auch je nach Konstellation schnell geöffnet haben. Dank ESN ist schnell eine Erasmus-Community entstanden, mit Whatsappgruppe und einem „Ich mache heute Abend dies oder jenes – wer hat Lust?“ Charakter.

Meine Ansprechpartnerinnen waren die Sekretärin für Sozialwissenschaften Mme Chorczevska und die pädagogische Zuständige Mme Balas. Beide haben mich herzlich empfangen, ihr Möglichstes getan um alle meine Fragen zu beantworten und mir den Einstieg so leicht wie möglich zu machen.

Als Studierender der Universität Straßburg kann man am Sportprogramm SUAPS teilnehmen und das sogar kostenlos. Es gibt eine große Auswahl an Sportkursen. Außerdem kann man mit dem „Campuspass“ verbunden, die Vorteile der „Carte Culture“ nutzen. Diese bringt einem erstaunliche Ermäßigungen für kulturelle Veranstaltungen (Theater, Oper, Kino), es lohnt sich in jedem Fall. Straßburg hat eine breites kulturelles Angebot. Das Théâtre National de Strasbourg hat mir wirklich gut gefallen. Es gibt auch viele kleine unabhängige Theater mit regelmäßigen Vorstellungen, Musikfestivals, politische Veranstaltungen und Demonstrationen.

Das Campusleben ist, wie auch in Bremen, wetterabhängig. Während am Anfang im Winter hauptsächlich in der etwas dunklen Cafeteria „etwas los war“, waren sobald der Frühling kam, auf einmal alle Studenten draußen, auf den Wiesen zwischen den Gebäuden. Gruppen mit Gitarren, oder Studentengruppen, die ein Picknick machen.

Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende, (z. B. Kurswahl an anderen Fakultäten/Kurswechsel möglich? Fristen für Anmeldung zu Kursen/Kurswechsel; wann standen

Kurse online und wo (Link)? Besondere Hinweise, z.B. zu Prüfungen, Sprache; spezielle Tipps für Seminare/Kurse, die besonders für Erasmus Studierende geeignet/ungeeignet sind etc.) Bitte denken Sie daran, dass Sie als ehemalige/r Austauschstudierende/r hier am besten für zukünftige Studierende Auskunft geben können.

Ich hatte eine große Auswahl an Kursen, die einzige Vorgabe war, dass ich mehr als die Hälfte im dritten Jahr Soziologie belegen muss. Allerdings musste ich, um die 30 ECTS zu bekommen, zehn Kurse belegen. Ich habe einen Sprachkurs („FLE“) gemacht, der mir sehr gefallen hat (auch hierfür bekommt man 3 ECTS). In diesem Kurs arbeitet man selbstständig an selbstgewählten Zielen und Schwerpunkten und hat regelmäßig Präsentationen. Es gab drei „Revue de Presse“, für die man sich ein Artikel aus einer französischen Zeitung ausgewählt und vorgestellt hat. Eine Aufgabe, die im Laufe des Semesters einfacher wurde, mich aber jedes Mal auch ein Stück weitergebracht hat. Besonders gut gefallen haben mir in Soziologie die Kurse „Luttes et mobilisations collectives“, ein Kurs meiner Ansprechpartnerin Marie Balas im Master. Es ging um verschiedene Konzepte von (politischer) öffentlicher Mobilisierung, die Weiterentwicklung von Konzepten in der Soziologie, verschiedene Blickwinkel von verschiedenen gesellschaftlichen Standpunkten aus und um „Community Organizing“. Auch sehr gut war der Kurs „Politiques environnementales“ von Maurice Wintz. Sehr gut strukturiert und doch interessant bis ins Detail. Die Prüfungen waren für mich auch eine Herausforderung, da sie sehr anders strukturiert waren, als ich es aus Bremen kannte. Bis auf einige wenige waren es immer sehr offen gestellte Fragen, die man dann in einem Fließtext beantworten musste. Da es manchmal auf einzelne Wörter in der Aufgabenstellung ankam, ich diese aber nicht verstanden habe, war die Beantwortung manchmal eine Art Umschreiben. In einer Prüfung wurde auch gesagt, dass Erasmusstudenten ein Wörterbuch benutzen dürfen, was ich davor aber nicht wusste und deshalb auch keines dabei hatte. Trotzdem hat mir das Prüfungsformat gefallen, da es sehr viel Freiheit lässt, wie man sich der Antwort nähert und welche Gedanken man einfließen lassen kann. Wenn man sich mit einem Thema besonders beschäftigt hat, kann man das ggf. in der Klausur ansprechen und so einen vertieften Bezug herstellen. Ich hatte beispielsweise ein Methodikseminar des zweiten Semesters für das ich ein Interview geführt habe, das thematisch an ein Seminar angelehnt war und das ich in einer Klausur für ein wiederum anderes Semester kurz beschrieben habe.

Unterkunft (Besonderheiten bei der Wohnungssuche, Empfehlungen, Internetadressen, Wohnheime/Privatunterkünfte/kurzfristige Unterkünfte, Lage/Ausstattung/Kosten etc.)

Die Wohnungssuche hat mich viel Zeit und Gedanken gekostet. Ich habe bis kurz vor der Abreise überlegt, ob ich „auf Nummer sicher“ gehe und ein Platz im Wohnheim nehme. Ich hatte einen in der Résidence Gallia, die, wie sich herausstellte, schön und neu ist, dazu noch direkt am Campus gelegen. Ich habe mich allerdings für die WG-Option entschieden und bereue es keinen Moment. Ich habe erst einmal auf verschiedenen (zahlungspflichtigen!!) Plattformen im Internet gesucht, aber nichts gefunden und wollte die Suche schon aufgeben. Dann habe ich auf Facebook geschaut und eine Anzeige gefunden, die mich angesprochen hat, eine Nachricht geschrieben und sofort eine freundliche Zusage bekommen. Zwei Wochen später habe ich mit meiner zukünftigen Mitbewohnerin telefoniert, die mir sogar eine Übergangs-WG gefunden hat, da ich erst im Februar bei ihr einziehen konnte. Das WG-Leben war am Anfang schwierig für mich, da ich mit meine Schulfranzösisch nicht besonders aktiv an Gesprächen teilnehmen konnte. Trotzdem war es schön, am „Straßburger-Alltag“ teilzunehmen, von Veranstaltungen zu hören, Meinungen zum Zeitgeschehen und „französische Lebensweisen“ mitzubekommen. Mein Sprachverständnis und mein Wortschatz hat sich mit der Zeit verbessert und die Wohngemeinschaft hat mir das Gefühl gegeben, schon etwas zu der Stadt zu gehören. Ich kann diese Option auf jeden Fall empfehlen. Wer sich dafür interessiert, sollte auf der Internetseite „Carte de Colocs“ schauen oder auf der gleichnamigen Seite auf Facebook. Ich habe in der ersten WG 230 Euro bezahlt, in der zweiten 450 Euro. Was meiner Meinung nach nicht wenig ist, sich aber gelohnt hat.

Sonstiges (besondere Erlebnisse, Transport, Studentenjobs, Hinweise zur Sicherheit, Internet, Probleme/Anregungen/persönliche Empfehlungen etc.)

Straßburg hat sehr schöne Orte, eine persönliche Empfehlung: der botanische Garten. Um etwas „Kulturelles“ zu unternehmen, kann ich das TNS (Théâtre Nation de Strasbourg) empfehlen, das direkt am Place de la République liegt. Das Restaurant „La Tarbouche“ in der Krutenau macht tolle Falafel und ist auch im Preis-Leistungs-Verhältnis super. Ich würde auf jeden Fall mindestens ein Mal in die Vogesen fahren um dort zu wandern – die Landschaft ist sehr, sehr schön. Wenn man in seiner Ursprungsuniversität in dem „eduroam“ WLAN ist, kann man das in Straßburg direkt weiternutzen, ohne sich neu anzumelden. Das Hauptverkehrsmittel in Straßburg ist die Tram, die ziemlich neu ist, sehr regelmäßig fährt, aber auch, in meinen Augen relativ teuer ist. Ich habe immer wieder 10er Tickets gekauft, die etwa 14 Euro kosten. Es gibt Karten, die man für etwa einen Euro kauft und dann immer wieder aufladen kann. Das Monatsticket ist je nach dem wie viel man fährt, wahrscheinlich die günstigere Option. Ich habe mich irgendwann im Frühling entschieden, ein Fahrrad zu kaufen (Leboncoin – etwa wie Ebay) und bin seit dem hauptsächlich Fahrrad gefahren, was ich auf jeden Fall empfehlen kann. Die meisten meiner französischen Mitstudenten hatten auch

ein Fahrrad – oft ist man schneller als mit der Tram. Von Straßburg aus erreicht man schnell andere Städte. Ich bin zum Beispiel für einen Tag mit dem Flixbus nach Basel gefahren. Auch in Frankfurt am Main ist man in wenigen Stunden. Ich war in Paris, wenn man von Straßburg den Zug nimmt, ist man auch hier sehr schnell.

Nach der Rückkehr (z. B. Anerkennung der Studienleistungen, Transcript of Records etc.)

Ich habe mich entschieden, mir meine Studienleistungen im Bereich General Studies anrechnen zu lassen. So wie ich es verstanden habe, gibt es die Möglichkeit, sich Kurse auch im Pflichtbereich anrechnen zu lassen, wenn sie sich ausreichend gleichen. Allerdings habe ich mich mit den Kriterien nicht wirklich auseinandergesetzt und habe auch die Möglichkeit, frei zu wählen, was mich interessiert geschätzt. Für das Transcript of Records musste ich mehrere Male ins Sekretariat gehen, es scheint ein besonderer Aufwand sein, die Noten der Erasmusstudenten zusammenzustellen. Anders als bei meinen Kommilitonen, hatte ich meine Noten auch auf der Onlineplattform ENT nicht im Überblick. Zurück in Bremen musste ich dann das Transcript of Records, das Learning Agreement During the mobility und einen Anerkennungsantrag (online bei Pabo zu finden) abgeben.

Fazit (Was hat Ihnen der Aufenthalt persönlich gebracht? Motivation und Ziele für gerade diese Hochschulwahl/ Wahl des Landes; Welche Auswirkungen haben die Erfahrungen während Ihres Aufenthaltes auf Ihr weiteres Studium, Ihre beruflichen Überlegungen oder Ihre Lebensplanung? ggf. Fotos von der Uni/Stadt)

Ich bin dankbar für die Erfahrung dieses Erasmussemesters. Auf sich gestellt zu sein und dann doch mit Situationen umgehen zu können, war eine stärkende Erfahrung. Ich habe eine andere Kultur kennengelernt und habe jetzt Vergleiche im Sinne von „so macht man es hier, aber es gibt auch andere Möglichkeiten“. Ein für mich spannender Moment war, als ein französischer Professor die deutsche Demokratie beschrieb. Die Fakten kannte ich, aber es aus der Perspektive des Vergleichs zum französischen Systems mit Betonung der Unterschiedlichkeiten (Koalitionsbildung zum Beispiel) geschildert zu bekommen, war trotzdem interessant für mich. Ich denke auch, dass ich mich in der Sprache deutlich verbessert habe. Ich bin beeindruckt, wie einfach es dank des Erasmusprogramms ist, im Ausland zu studieren. In Frankreich haben viele meiner Mitstudenten Soziologie mit einem anderen Fach kombiniert, studiert. Diese Möglichkeit habe ich in Bremen nicht, aber ich finde es interessant, wie dadurch ein eigener Blick oder Abgleich mit Soziologie stattfinden kann und denke, dass man sich den ggf. auch selbst suchen bzw. durch eine spezielle

Soziologie oder Forschungsfeld wählen kann. Mit den anderen Erasmusstudenten kam das Gespräch auch immer wieder auf den Aspekt von der Erfahrung, dafür verantwortlich zu sein, was man macht oder nicht. Wenn man eine Vorstellung hat, was man erreichen oder ausprobieren möchte, ist allein man selbst verantwortlich. Ich habe mich in der Zeit entschieden, Geigenunterricht zu nehmen, was ich schon länger wollte, aber bis dahin nicht umgesetzt hatte. Oder auch die Entscheidung, ein Methodikseminar zu machen, obwohl es für mich nicht obligatorisch war und mit der Sprache etwas schwieriger, war meine Entscheidung, die ich nicht bereut habe.